

gen größere Blöcke, die als Moränenstreu interpretiert werden. In den Dolinen und auf den Verebnungsflächen sind bräunliche Lehmböden, die zu den Bildungen der Augensteinlandschaft gezählt werden, ausgebildet.

Es herrscht in diesem Bereich eine sehr intensive Tektonik mit sehr kleinräumigem Schuppenbau und Blattverschiebungen, die diesen Schuppenbau weiter zerschneiden.

**Bericht 1997
über geologische Aufnahmen
in den Nördlichen Kalkalpen
(Ilgner Hocheck)
auf Blatt 102 Aflenz Kurort**

JOACHIM SCHWEIGL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Ilgner Hocheck ist ein 1512 m hoher Berg westlich von St. Ilgen nahe Aflenz Kurort. Er ist rundum bewaldet und wird im Norden vom Klachlergraben, im Westen vom Grubeck, im Süden von Hubostinggraben und Fuchstal, sowie im Osten vom St. Ilgner Tal begrenzt.

Die Hauptbausteine dieses Gebietes sind die Werfener Schiefer und Wettersteinkalk und -dolomit.

Entlang von Störungen eingeschuppt finden sich noch Reste der Grauwackenzone: Blasseneck-Porphyr und devonische Kalke. Die Vorkommen dieser Gesteine befinden sich entlang einer bedeutenden Seitenverschiebung im Fuchstal. Am Anfang des Fuchstales gleich oberhalb von St. Ilgen finden sich auf orographisch rechter Seite mittelgraue, sparitische, teils erzführende, devonische Kalke (SPENGLER [1926] stellte sie ins Devon), welche entlang einer ca. gut 200 m langen und 30 m hohen Felsrippe inmitten von Werfener Schiefer aufgeschlossen sind. Inmitten des Fuchstales auf Kote 920 m am Ende einer Forststraße findet man einen tektonischen Schürfling aus Blasseneck-Porphyr. Es handelt sich um ein graues, grob- bis feinkörniges Gestein mit Einsprenglingen aus rotem Kalifeldspat, weißem Quarz und Plagioklas.

Der Kontakt zu den umgebenden Werfener Schiefer ist tektonisch. Die Werfener Schichten sind mit Quarziten, Tonschiefern, Silt- und Sandsteinen, sowie Mergeln und Kalken vertreten. Im nördlichen und östlichen Bereich des Ilgner Hochecks findet man nur violette bis grüne, oft siltige Tonschiefer mit Hellglimmern. Entlang der Fuchstalsstörung und am Alspitz sind die Werfener stark verschiefert und oft sogar mylonitisiert. Südwestlich des Alspitz ist entlang einer neuen Forstraße auf 1130 m inmitten von grauen, schiefrigen Werfener Sandsteinen ein graues Konglomerat (Verrucano, Werfener Konglomerat) mit bis zu 2 cm groben Quarzgeröllen aufgeschlossen. Diese Gesteine verwittern rostbraun. Hellgrüne grob- bis feinkörnige Werfener Quarzite trifft man hauptsächlich im südlichen Bereich des Hochecks. Dort ist auch die kalkige Werfener Entwicklung präsent: graue siltige Mergel und sparitische, siltige, graubraune Kalke mit Glimmer. Nur

westlich oberhalb von Fuchseben auf Kote 1250 m ist der Übergang von Werfener in dunkelgraue, bituminöse, sparitische Gutensteiner Kalke erhalten. Ansonsten ruhen der Wettersteinkalk und Dolomit überall tektonisch als Decke auf den Werfener Schichten.

Südlich oberhalb des Gehöftes Klachler orographisch rechts vom Klachlergraben entlang der Froststraße sind ockergelbe bis ockerbraune Rauhacken und Brekzien mit mittelgrauem, knolligem, mikritischem Kalk aufgeschlossen. Der Kalk geht nahtlos in die Rauhacken und Brekzien über. Diese bestehen aus einer sparitischen, braunen Kalkmatrix und eckigen Komponenten von Werfener Schichten (Tonschiefer, Sandsteine, Quarzite) und Haselgebirge. Gips und Anhydrit wurden meist herausgelöst. Daher seien diese Rauhacken hier zu den Reichenhaller Schichten gestellt, obwohl SPENGLER (1926) in seiner geologischen Spezialkarte diesen Aufschlussbereich zu den Werfenern stellt.

Der Wettersteinkalk ist am Ilgner Hocheck auffallend arm an Makrofossilien. Einzig Schwämme und Muscheln konnten östlich des Lengger Sattels festgestellt werden. Der Wettersteinkalk ist ein hell- bis mittelgraues Gestein, manchmal blassrosa gefärbt, mikritisch bis sparitisch. Er ist massig oder besitzt wellige, unregelmäßige Schichtflächen (dm-gebant) und ist meist von bräunlichen oder weißen Calcitklüften durchsetzt. Der ganze Gipfelbereich des Ilgner Hochecks besteht aus Wettersteinkalk. Er ruht tektonisch auf den Werfener Schichten und wird im Westen von graubräunlichem, sparitischem Wettersteindolomit abgelöst. Heute ist der ursprüngliche Faziesübergang von Kalk in Dolomit durch eine jüngere Störung entlang von Klachlergraben und Lenggersattel tektonisch ausradiert. Sowohl im Wettersteinkalk als auch im Wettersteindolomit finden sich Spaltenfüllungen aus hellrotem Mergel und hellbraune Brekzien mit brauner Kalkmatrix und Wettersteinkalkkomponenten. Unterhalb der Rotmauer und oberhalb der Klachleralm sind viele Dolinen zu finden. Im rechten mittleren Bereich des Klachlergrabens sind die Schichten von Felssturz und Hangschuttmaterial aus Wettersteinkalk und -dolomit bedeckt. Zudem finden sich dort und oberhalb des Ilgner Tales auf verschiedenen Seehöhen eiszeitliche Brekzien und Terrassen. Es handelt sich um eiszeitliche Murschuttströme, welche sich heute als stark verfestigte Karbonatbrekzien mit Komponenten aus der gesamten Kalkalpenabfolge präsentieren.

Zur Tektonik ist zu bemerken, dass die Werfener Schichten und der Wettersteinkalk hauptsächlich flach bis mittelsteil nach NE einfallen und das manchmal verschiedenartige Einfallen der Werfener auf Faltenbildung hindeutet, obwohl keine Falten im Aufschlussbereich angetroffen wurden. Der Wettersteinkalk ruht tektonisch auf den Werfener Schichten und die Deckengrenze wird von jüngeren steilstehenden Störungen entlang des Fuchstales und des Klachlergrabens überprägt. Entlang der Störungen sind Kataklastite und Mylonite, ja sogar Marmor, anzutreffen.

